

De Moreau, Hadelin, Hildebrand de Hemptinne, Mönch von Beuron, Abt von Maredsous, erster Primas des B. O. 1849—1913. A. d. Franz. übers. v. P. Hieron. Kiene. 1938, Beuroner Kunstverl., 8^o, 237 S.

Längst verdiente H. de Hemptinne ein literarisches Denkmal. Hat er doch als erster Primas des Ordens durch seine Klugheit und Ritterlichkeit, durch Takt und eine „göttliche Güte“ (S. 216) das Beste dazu beigetragen, daß die Einrichtung dieses Amtes keine Krisen zur Folge hatte. Trotz einiger Unordnung, die zu Wiederholungen führt, erfreut und erbaut die vorliegende populäre Darstellung. H. Lang.

Zum Briefwechsel des Ottoberer Benediktiners Nik. Ellenbog im neuesten Band des Bonner Corpus Catholicorum.

Von Anton Naegele-Ellwangen.

I. Zwei gründliche Kenner des Zeitalters des Humanismus und der Reformation, A. Bigelmair-Würzburg und F. Zöpfl-Dillingen, legen uns in CC. 19/21 die von Ellenbog 1504/43 geschriebenen oder empfangenen 891 Briefe nach neuesten Editionsgrundsätzen vor¹⁾, teils im lateinischen Wortlaut teils in deutscher Regestenform. Unter den Adressaten und Empfängern finden sich neben vielen kaum bekannten Persönlichkeiten Träger bedeutendster Namen in Welt und Kirche und Kloster, allen voran Erasmus, der Fürst der Humanisten, Reuchlin, der schwäbische Gräzist und Hebraist, Eck, der große Luthergegner. Aus dem Kreis der Reformatoren begegnen uns im Briefwechsel Ellenbogs mehr oder weniger häufig und heftig bekämpft Luther, Butzer, Ökolampadius, Schappeler u. a.

Der Verfasser der umfangreichen Prolegomena (S. XCVIII) muß selbst zugeben, daß „unstreitig oftmals die Form der Briefe über den Inhalt, der Förmlichkeiten wiedergibt, steht, sich in gleichgültigen oder wenigstens persönlichen Bemerkungen erschöpft“. Entsprechend der Vorbildung des Biberacher Arztsohnes als Humanist und Mediziner spielen bei Ellenbog medizinische, astrologische, kabbalistische, sprachliche Fragen, Ausgaben von Klassikern oder der lateinischen, griechischen und hebräischen Bibel eine größere Rolle als exegetische, dogmatisch-polemische Probleme; letzteren sind verschiedene ungedruckte Schriften gewidmet.

Das neuedierte Epistolar mit seinen Hunderten von Korrespondenten aus dem Ordensstand kann das alte Monumentalwerk der *Historia rei litterariae* OSB Ziegelbaurs (im Quellenverzeichnis nicht genannt!) sowie neuere benediktinische Bibliographien (auch P. Lindners) ergänzen in mancher Hinsicht, aber auch selbst Ergänzungen erfahren. Übrigens ist benediktinisches Schrifttum bei E. nicht stark vertreten, *Regula s. Benedicti* (4 Zitate, über Ellenbogs Regelkommentare s. S. XLI, XLVI, 172), Cassiodor, Gregor I. und Beda, wo die Verifizierung der Magdalenenstellen und die Identifizierung des Marcus von Granval unterblieb.

Häufiger als die patristischen Zitate sind die aus der klassischen Literatur der Griechen und Römer, sie zeugen von fast gleich starker Belesenheit wie in den biblischen Büchern. Einzelne Anführungen stammen wohl nicht aus der Lektüre der betr. Autoren, sondern aus Florilegien, Sentenzensammlungen oder Collectanea, wie sie Ellenbog in der Jugend sich selbst angelegt hat (handschr. erhalten, s. Einl. S. 63, 65, 90).

II. Zu den von den Herausgebern angeführten zahlreichen Klassikerzitate und den nicht wenigen sprichwörtlichen Redensarten aus der antiken

¹⁾ Das Rezensionsexemplar ging dem Vf. im März 1939 zu. Zu den allgemein gehaltenen Rezensionen von Ellenbogs Briefwechsel in Theol. Revue, 1938, Sp. 291 und Theol. Quart. 119, 1938, S. 383f., vgl. meine erste Besprechung in Hist. Jahrb. 58, 1938/39, S. 550/52. Der Zeilage wegen erfolgte Kürzung des neuen Mskr. um über ein Drittel.